

125 Jahre Krankenhaus Zittau

Auszüge aus dem



Lieferung für das Stadtkrankenhaus.
Am 1. April 1913 ist die Lieferung von Milch, Butter, Eiern, frischem Gemüse, Pfeffer, Mehlzucker, Salz, Fleisch- und Fischwaren und Tragen anderen zu vergleichen.
Preisangebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Lieferung für das Stadtkrankenhaus“ bis zum
8. März 1913, mittags 12 Uhr
an das Krankenhaushaus einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Für Fleisch- und Fischwaren, Mehlzucker und Pfeffer sind Proben anzufordern, die während des Besuchs bei der unterzeichneten Anstalt unentgeltlich abgegeben werden. Preisangebotsbedingungen liegen zu der gleichen Zeit zur freien Einsichtnahme aus.
Die Bewerber bleiben bis zum 31. März 1913 an ihre Offerte gebunden. Die Anstalt der Bewerber und die Ausführung aller Offerte behält sich der Stadtrat vor.
Zittau, den 25. Februar 1913. Der Stadtrat.

27. Februar 1913

— Stadtkrankenhaus. Die von den städtischen Behörden bewilligten neuen Röntgenapparate sind im Stadtkrankenhaus aufgestellt worden. Bisher dem einzelnen in dieser Gegend gefesteten alten Röntgenapparat besitzt das Stadtkrankenhaus nunmehr zwei vollkommen moderne Röntgenapparate und zwar: 1. den sogenannten Symmetrieapparat für Röntgenstrahlung, und 2. einen großen Spezialapparat mit Röntgenstrahlungsrichtung für Aufnahmen. Durch diese Röntgenapparate ist der gleichzeitige Betrieb dieser beiden einander unabhängigen Apparate ermöglicht und damit ist eine Röntgenstrahlung geschaffen, wie sie nur in den großen Fachinstituten und in einzelnen großen Krankenhäusern anzutreffen ist.

11. Juni 1920

11. Die für das städtische Krankenhaus auf das Jahr 1898 ausgeschriebenen Waarenlieferungen werden in folgender Weise vergeben: die Materialwaarenlieferung an Gebrüder Walter, die Produktlieferung an Adlers Witwe, die Fleischwaarenlieferung an den Fleischermeister Wilhelm Hofmann (innere Grottauerstraße), die Drogenlieferung an die Firma C. D. Roack, die Lackwaarenlieferung an den Bäckermeister Adolf Butt, die Butterlieferung an den Milchgutspächter Schiebler und die Milchlieferung an den Gutbesitzer Fiedl in Eckartsberg.

Ratsmitteilung vom 19. März 1896

Die Krankengeschichte, die im hiesigen Stadtkrankenhaus vor Jahresfrist eröffnet wurde, hat im Monat März den ersten einjährigen Lehrkurs beendet. Im Anschluss hieran hat vom 5. bis 8. April 1925 unter dem Vorsitz von Kreismedizinalrat Dr. Bremer die staatliche Prüfung stattgefunden. Sämtliche Schüler haben die Prüfung bestanden, und zwar: 1 mit „sehr gut“, 4 mit „gut“ und 2 mit „genügend“. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß sich für die neuen Lehrjahre noch Schüler bzw. Vorleser bei der Stadtkrankenhausverwaltung melden können.

11. April 1925

Verwaltung des städt. Krankenhauses betr.
Der königliche Bezirksarzt, Herr Obermedizinalrat Dr. von Müde, hat das Nebenamt als Oberarzt des städtischen Krankenhauses mit Schluß des Jahres 1911 niedergelegt.
Als neuer Oberarzt und zugleich Leiter der inneren Abteilung ist Herr Professor Dr. Carl Klieneberger aus Königsberg hauptamtlich angestellt und in Pflicht genommen worden.
Zittau, den 8. Januar 1912. Der Stadtrat.

19. Januar 1912

Zittaus Sanitätsdienst.
Der Krankenwagen ist bei Bedarf jederzeit in der Polizeiwache (Fernruf 2151) anzufordern.
Ärztlicher Bereitschaftsdienst ist ständig im Krankenhaus (Fernruf 3646) vorhanden; in dringenden Fällen kann auch Sonntags ein Arzt vom Krankenhaus für Besuche im Hause bestellt werden.
Sanitätswache ständig in der Polizeiwache im Rathaus. — Erste Hilfe auch jederzeit durch die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz an den durch Rote-Kreuz-Schilder und durch die Arbeiterjamboree-Kolonnen an den durch Schilder mit weißem Kreuz in rotem Feld und den Buchstaben A. S. S. kenntlich gemachten Stellen in der Stadt.
Dienstbereitschaft und Nachtdienst der Apotheken in Zittau. Sämtliche Apotheken in Zittau sind wochentags von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet. Morgen Sonntag ist von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags die Johannisapotheke geöffnet, die auch von heute Sonnabend bis kommenden Freitag Nachtdienst hat.
Zahnärztlicher Sonntagsdienst (nur für dringende schmerzhaftige Fälle) am Sonntag, 10. Januar, vormittags von 10 bis 12 Uhr; Herr Zahnarzt Dr. Otto, Bahnhofstraße 31, II.
Sonntagsdienst d. Dentisten d. A. B. (nur für dringende schmerzhaftige Fälle) am Sonntag, 10. Januar, vormittags von 9 bis 11 Uhr; Herr Dentist Ludwig M r w a, Kirchstraße 2.

9. Januar 1932

Philosophen der Zufriedenheit
Ein Blick in die Kinderkation des Stadtkrankenhauses Zittau

Rechts — vom Eingang in der Gölitzer Straße aus gedacht — steht auf dem weiten Gelände, das zum Zittauer Stadtkrankenhaus gehört, quer ein kleines, langgestrecktes Gebäude artig auf der Seite neben den beiden großen Krankenhausbauwerken, dem alten und dem neuen. Und hier lebt in der eigenen Welt des Krankenhausbetriebes sozusagen eine kleine Welt für sich, und es ist ein geradezu symbolhaftes Zusammenreffen — nomen est omen — daß gerade in dieses kleine Haus neben den beiden großen auch die kleinen Leute unter den großen Kranken verlegt sind. So, in diesem kleinen Gebäude also sind — von einer Ausnahme abgesehen — die Kinderkationen des Zittauer Stadtkrankenhauses untergebracht.

Hier ist immer eine kleine Gesellschaft versammelt. Groß ist sie zum Glück wohl sehr selten, aber der Faden reißt doch niemals ab. Best sind es vielleicht 20 junge und jüngste Patienten, die für mehr oder weniger lange Zeit in dem kleinen Haus wohnen müssen; zu Zeiten waren es auch schon 30 und gar noch mehr; das hängt vom Zufall ab und vom Wetter und von manchen anderen Dingen. Die kleinen Leute liegen nicht immer alle beisammen in einem Raum — wenn sie das vielleicht auch gern möchten. Da ist eine Reihe von Zimmern, in denen Kinder einzeln liegen, die a. B. ansteckende Krankheiten haben oder für die es die beste treuende Medizin aus anderen Gründen für besser hält, wenn sie allein und ungestört sind. Aber wenn alle Gefahren für sie und andere vorüber sind, kommen sie in den schönen Saal mit den vielen Fenstern und der angrenzenden Veranda. Da wollen wir einen kurzen Blick hineinwerfen.

Schon richtig, viel gibt es da nicht zu sehen, aber Eindrücke helfen sich trotzdem ein, und man kann sich manche Gedanken machen. Krank sind sie alle, die hier liegen, aber wenn man meint, daß hier gedrückte Stimmung herrsche, wäre man im Irrtum. Da liegt ein kleiner Mann vergnügt im Bett, hat ein Brett über den Knieen, so daß das ein brauchbares Tisch abgibt, und — der kommende Straßengeläch — „macht Krieg“, wie er selbst sagt. Er exerziert mit einer kleinen Kompanie Spielkarten, schiebt sie hier und dort hin und vergißt darüber Krankenhaus und Krankheit. Es scheint gewiß nicht, als sei er unzufrieden mit seinem Los. Zufriedenheit — das sollten wir uns merken für etwa böse Fälle — ist nicht die schlechteste Medizin!

Nebenan liegt ein kleines, kaum ein Jahr alt, mit einem dicken Verband um den Kopf — es hat Mittelohrentzündung — und schläft. Im Arm hält es fest ein lustiges, buntes Spielzeug, einen Reiter. Einmal schließt das Kind die Augen auf, Schwester Emma ist zufällig in der Nähe, und sie weiß ihm auch gleich ein paar liebe Worte zu sagen. Das genügt schon, ein Lächeln auf das Gesichtchen unter dem dicken Verband zu zaubern. Und die Augen klappen dann wieder zu. Eine kleine Szene von rührender Einfachheit, umrahmt von dem hellen Schein eines kindlichen Gemütes, das selbst im Krankenbetten noch ein leuchtendes Stücklein vom Glück zu finden weiß.

Ein kleiner Kerl, der schon wieder soweit gehen ist, daß er einige Zeit außerhalb des Bettes zubringen kann, liegt an einem Tisch vor einem Farbenpiel und daß bunte Kugeln auf einem durchgehenden Pappboden nach einer Vorlage zu kunstvollen Figuren zusammen. Er ist mit viel Eifer bei der Sache und hat sichtlich sein Vergnügen an der eigenen Arbeit.

In der Veranda draußen, in der die Kinder im Sommer und auch bei sonnigem Wetter zu anderen Jahreszeiten Liegestühle machen können, steht noch eine große Puppenstube, ein Brachstück, das jedes echte Mädchenherz höher schlagen läßt. Der Wunderbau steht noch von Weihnachten dort. Zu der Zeit lagen auch Kinder hier in der Veranda, und sie wurden zu Weihnachten selbstverständlich vom Ruprecht nicht vergessen. Das soll viel Spiel in dem kleinen Haus gegeben haben, erzählt Schwester Emma. Ueberhaupt geht es in der Krankenstube der Kinder nicht immer still zu. In der Zeit des Stilliegens sammelt sich manchmal — wer wollte das auch nicht verstehen — bei manchem kleinen Kerl ein richtiger Wahn von Tatendrang an, der, wenn es dem Ende des Krankenhauses-Aufenthaltes zugibt, kaum noch zu bändigen ist, vor allen Dingen, wenn das Fräulein Doktor und die Schwester einmal beide den Rücken gedreht haben. Aber immerhin, gute Leute schadet niemand.

Und weil alle, das Fräulein Doktor, das die Kinderkation leitet, und die Schwester es so gut verstehen mit den Kindern umzugehen, da dauert es oft kaum einen Tag, das sich die kleinen Patienten hier durchaus „zu Hause“ fühlen, und daß für sie schließlich die Abchiedsstunde aus der Kinderkation des Krankenhauses wertvoll zu einer Abschiedsunde mit all ihrer Bitternis des Scheidens wird. Ja, und da kommt es denn auch, daß manch ein kleiner Patient immer wieder einmal zu Besuch kommt, nicht als Kranker — keinesfalls — nein, aus reiner Anhänglichkeit zum Fräulein Doktor und zu den Schwestern und überhaupt zu der ganzen Umgebung.

Wir gehen wieder fort, aber ein Weilschen beschäftigen wir uns noch mit den kleinen Leuten in ihrem kleinen Krankenhaus. Und eigentlich — wenn man es recht bedenkt — sind sie doch richtige Philosophen, wenn man spürt, wie gut sie sich mit ihrer Lage abzufinden vermögen, wie sie sich im Spiel über das Unangenehme einer Krankheit hinwegsetzen, wie sie auch ihre Dankbarkeit zeigen denen, die sie wieder gesund machen. Man sollte von ihnen lernen und immer im Leben aus einer misslichen Lage das Stücklein Glück herauszufischen, das sich überall findet, und aus der Freude, die man daran hat, auch die Kraft schöpfen, die einem das Weiterkommen leichter werden läßt.

Und fangen wir schon den morgigen Tag mit einer Grundbesicht an wie jener kleine Mann in der Kinderkation des Zittauer Stadtkrankenhauses, der erst vier Jahre alt ist und doch jeden Tag das Fräulein Doktor artig und höchst gentlemanlike mit „Guten Morgen, Frau Doktor!“ begrüßt.

23. Januar 1936

— Im Stadtkrankenhaus fand am vergangenen Dienstag die alljährliche Weihnachtsfamilienfeier für das gesamte Personal und deren Angehörige statt. Das reichhaltige Programm war mit Gesängen, Vorträgen zur Laute, Zwiegesprächen zwischen Schwestern und zwischen alten und neuem Jahr, einigen Vorträgen u. a. m. ausgefüllt. Großen Beifall erhielt das dreitägige Weihnachtsspiel „Das verirrte Weihnachtspüppchen“. Für die Vorbereitungen und Ausgestaltung dieses Abends hatte sich Schwester Johanna besonders verdient gemacht. Ihr und auch Herrn Oberlehrer Franke für seine Mitwirkung am Harmonium sowie dem übrigen beteiligten Personal wurde durch den Inspektor der herzlichste Dank ausgesprochen. — Am Mittwoch nachmittag wurde für die Kranken und deren Angehörige ein großer Teil des Programms wiederholt. Die Kranken, hatten sich, soweit nur irgend möglich, eingefunden und so war der Tagesraum im Haupthaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Reicher Beifall und aufrichtige Dankbarkeit lohnte die Auführungen.

2. Januar 1932

Krankenrausportwagen.
Es wird hiermit zur Kenntnis der hiesigen Bevölkerung gebracht, daß die zum Transporte Kranker oder verletzter Personen vorhandenen Wagen im hiesigen Markt für Bedarfsfälle jederzeit bereit liegen.
Zittau, den 18. Mai 1896. Der Stadtrat, Oertel, Bürgermeister

2. Februar 1896

— Die Inzassen des Altkreisamtes wurden am Neujahrs morgen durch ein feierliches Besäuerkonzert des Jugendbundes für entzückendes Christentum angenehm überrascht. Die einzelnen Choräle und Lieder, die im Garten vorgelesen wurden, konnten in heißen Säulern gut gehört werden. Begünstigt wurde das Konzert durch das herrliche windstille Winterwetter. Dem Jugendbund wurde durch den Inspektor und die Frau Oberin der herzlichste Dank ausgesprochen.

2. Januar 1932